

**Lehrplan  
Berufliches Gymnasium**

**Ethik**

**2007**

Dieser Lehrplan für das Berufliche Gymnasium tritt

für die Klassenstufe 11	am 1. August 2007
für die Jahrgangsstufe 12	am 1. August 2008
für die Jahrgangsstufe 13	am 1. August 2009

in Kraft.

## Impressum

Die Lehrpläne wurden erstellt durch Lehrerinnen und Lehrer der beruflichen Gymnasien in  
Zusammenarbeit mit dem  
Sächsischen Staatsinstitut für Bildung und Schulentwicklung  
- Comenius-Institut -  
Dresdner Straße 78c  
01445 Radebeul  
[www.comenius-institut.de](http://www.comenius-institut.de)

Herausgeber:  
Sächsisches Staatsministerium für Kultus  
Carolaplatz 1  
01097 Dresden  
[www.sachsen-macht-schule.de](http://www.sachsen-macht-schule.de)

**Inhaltsverzeichnis**

	Seite
Teil Grundlagen	
Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne	4
Ziele und Aufgaben des Beruflichen Gymnasiums	8
Fächerverbindender Unterricht	12
Lernen lernen	13
Teil Fachlehrplan Ethik	
Ziele und Aufgaben des Faches Ethik	14
Übersicht über die Lernbereiche und Zeitrichtwerte	16
Klassenstufe 11	17
Jahrgangsstufen 12 und 13	19

## Teil Grundlagen

### Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne

#### Grundstruktur

Im Teil Grundlagen enthält der Lehrplan Ziele und Aufgaben des Beruflichen Gymnasiums, verbindliche Aussagen zum fächerverbindenden Unterricht sowie zur Entwicklung von Lernkompetenz.

Im fachspezifischen Teil werden für das Fach die allgemeinen fachlichen Ziele ausgewiesen, die für eine Klassen- bzw. Jahrgangsstufe oder für mehrere Jahrgangsstufen als spezielle fachliche Ziele differenziert beschrieben sind und dabei die Prozess- und Ergebnisorientierung sowie die Progression des schulischen Lernens ausweisen.

#### Lernbereiche, Zeitrichtwerte

In der Klassenstufe 11 und der Jahrgangsstufe 12 sind Lernbereiche mit Pflichtcharakter im Umfang von 26 Wochen verbindlich festgeschrieben, in der Jahrgangsstufe 13 sind 22 Wochen verbindlich festgelegt. Zusätzlich müssen in jeder Klassen- bzw. Jahrgangsstufe Lernbereiche mit Wahlpflichtcharakter im Umfang von zwei Wochen bearbeitet werden.

Entscheidungen über eine zweckmäßige zeitliche Reihenfolge der Lernbereiche innerhalb einer Klassen- oder Jahrgangsstufe bzw. zu Schwerpunkten innerhalb eines Lernbereiches liegen in der Verantwortung des Lehrers. Zeitrichtwerte können, soweit das Erreichen der Ziele gewährleistet ist, variiert werden.

#### tabellarische Darstellung der Lernbereiche

Die Gestaltung der Lernbereiche erfolgt in tabellarischer Darstellungsweise.

Bezeichnung des Lernbereiches	Zeitrichtwert
Lernziele und Lerninhalte	Bemerkungen

#### Verbindlichkeit der Lernziele und Lerninhalte

Lernziele und Lerninhalte sind verbindlich. Sie kennzeichnen grundlegende Anforderungen in den Bereichen Wissenserwerb, Kompetenzentwicklung und Werteorientierung.

Im Sinne der Vergleichbarkeit von Lernprozessen erfolgt die Beschreibung der Lernziele in der Regel unter Verwendung einheitlicher Begriffe. Diese verdeutlichen bei zunehmendem Umfang und steigender Komplexität der Lernanforderungen didaktische Schwerpunktsetzungen für die unterrichtliche Erarbeitung der Lerninhalte.

#### Bemerkungen

Bemerkungen haben Empfehlungscharakter. Gegenstand der Bemerkungen sind inhaltliche Erläuterungen, Hinweise auf geeignete Lehr- und Lernmethoden und Beispiele für Möglichkeiten einer differenzierten Förderung der Schüler. Sie umfassen Bezüge zu Lernzielen und Lerninhalten des gleichen Faches, zu anderen Fächern und zu den überfachlichen Bildungs- und Erziehungszielen des Beruflichen Gymnasiums.

#### Verweisdarstellungen

Verweise auf Lernbereiche des gleichen Faches und anderer Fächer sowie auf überfachliche Ziele werden mit Hilfe folgender grafischer Elemente veranschaulicht:

- Kl. 11. LB 2      Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches
- DE, Gk 12, LB 2      Verweis auf Klassen- bzw. Jahrgangsstufe, Lernbereich eines anderen Faches
- ⇒ Lernkompetenz      Verweise auf ein überfachliches Bildungs- und Erziehungsziel des Beruflichen Gymnasiums (s. Ziele und Aufgaben des Beruflichen Gymnasiums)

**Beschreibung der Lernziele****Begriffe**

Begegnung mit einem Gegenstandsbereich/Wirklichkeitsbereich oder mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden als **grundlegende Orientierung**, ohne tiefere Reflexion

**Einblick gewinnen**

über **Kenntnisse und Erfahrungen** zu **Sachverhalten** und Zusammenhängen, zu Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden sowie zu typischen Anwendungsmustern **aus einem begrenzten Gebiet im gelerten Kontext** verfügen

**Kennen**

**Kenntnisse und Erfahrungen** zu **Sachverhalten** und Zusammenhängen, im Umgang mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden **in vergleichbaren Kontexten** verwenden

**Übertragen**

**Handlungs- und Verfahrensweisen routinemäßig** gebrauchen

**Beherrschen**

**Kenntnisse und Erfahrungen** zu Sachverhalten und Zusammenhängen, im Umgang mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden durch Abstraktion und Transfer **in unbekanntem Kontexten** verwenden

**Anwenden**

**begründete Sach- und/oder Werturteile** entwickeln und darstellen, **Sach- und/oder Wertvorstellungen** in Toleranz gegenüber anderen annehmen oder ablehnen, vertreten, kritisch reflektieren und ggf. revidieren

**Beurteilen/  
Sich positionieren**

**Handlungen/Aufgaben** auf der Grundlage von Wissen zu komplexen Sachverhalten und Zusammenhängen, Lern- und Arbeitstechniken, geeigneten Fachmethoden sowie begründeten Sach- und/oder Werturteilen **selbstständig planen, durchführen, kontrollieren** sowie **zu neuen Deutungen und Folgerungen** gelangen

**Gestalten/  
Problemlösen**

In den Lehrplänen des Beruflichen Gymnasiums werden folgende Abkürzungen verwendet:

<b>Abkürzungen</b>		
	MS	Mittelschule
	FS	Fremdsprache
	Kl.	Klassenstufe
	LB	Lernbereich
	LBW	Lernbereich mit Wahlpflichtcharakter
	Gk	Grundkurs
	Jgst.	Jahrgangsstufe
	Lk	Leistungskurs
	Ustd.	Unterrichtsstunden
	AT/BIO	Agrartechnik mit Biologie
	BIO	Biologie
	CH	Chemie
	DE	Deutsch
	EN	Englisch
	EL/CH	Ernährungslehre mit Chemie
	ETH	Ethik
	FR	Französisch
	GE/GK	Geschichte/Gemeinschaftskunde
	INF	Informatik
	IS	Informatiksysteme
	KU	Kunst
	LIT	Literatur
	MA	Mathematik
	MU	Musik
	PH	Physik
	POL	Polnisch

RE/e	Evangelische Religion
RE/k	Katholische Religion
RU	Russisch
BT, DVT, ET, MBT	Technik mit den Schwerpunkten Bautechnik, Datenverarbeitungstechnik, Elektrotechnik, Maschinenbautechnik
SPA	Spanisch
SPO	Sport
TSC	Tschechisch
VBWL/RW	Volks- und Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen
WT	Webtechnologie
WGEO	Wirtschaftsgeographie
W/R	Wirtschaftslehre/Recht
GK	Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung (Mittelschule)
2. FS	Zweite Fremdsprache (Mittelschule)
<b>Schüler, Lehrer</b>	Die Bezeichnungen Schüler und Lehrer werden im Lehrplan allgemein für Schülerinnen und Schüler bzw. Lehrerinnen und Lehrer gebraucht.

## Ziele und Aufgaben des Beruflichen Gymnasiums

### Bildungs- und Erziehungsauftrag

Das Berufliche Gymnasium ist eine eigenständige Schulart. Es baut auf einem mittleren Schulabschluss auf und führt nach zentralen Prüfungen zur allgemeinen Hochschulreife. Der Abiturient verfügt über die für ein Hochschulstudium notwendige Studierfähigkeit. Die Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit sowie die Möglichkeit zur Gestaltung des eigenen Lebens in sozialer Verantwortung und die Befähigung zur Mitwirkung in der demokratischen Gesellschaft gehören zum Auftrag des Beruflichen Gymnasiums.

Den individuellen Fähigkeiten und Neigungen der Schüler wird unter anderem durch die Möglichkeit zur eigenen Schwerpunktsetzung entsprochen. Die Schüler entscheiden sich für eine Fachrichtung und damit für das zweite Leistungsfach. Sie treffen die Wahl des ersten Leistungsfachs und können unterschiedliche allgemein bildende und fachrichtungsbezogene Wahlpflicht- und Wahlkurse belegen.

### Bildungs- und Erziehungsziele

Vertiefte Allgemeinbildung, Wissenschaftspropädeutik, allgemeine Studierfähigkeit und fachrichtungsspezifische Berufsorientierung sind Ziele des Beruflichen Gymnasiums.

Das Berufliche Gymnasium bereitet junge Menschen darauf vor, selbstbestimmt zu leben, sich selbst zu verwirklichen und in sozialer Verantwortung zu handeln. Im Bildungs- und Erziehungsprozess des Beruflichen Gymnasiums sind

der Erwerb intelligenten und anwendungsfähigen Wissens,  
die Entwicklung von Lern-, Methoden- und Sozialkompetenz und  
die Werteorientierung

zu verknüpfen.

Ausgehend vom mittleren Schulabschluss werden überfachliche Ziele formuliert, die in allen Fächern zu realisieren sind.

Die Schüler eignen sich systematisch intelligentes Wissen an, das von ihnen in unterschiedlichen Zusammenhängen genutzt und zunehmend selbstständig angewendet werden kann. *[Wissen]*

Sie erwerben berufsfeldbezogenes Wissen und vertiefen wissenschaftspropädeutische Denkweisen und Arbeitsmethoden an Beispielen der arbeitsweltnahen Bezugswissenschaft. *[Berufsorientierung]*

Sie erweitern ihr Wissen über die Gültigkeitsbedingungen spezifischer Erkenntnismethoden und lernen, dass Erkenntnisse von den eingesetzten Methoden abhängig sind. Dabei entwickeln sie ein differenziertes Weltverständnis. *[Methodenbewusstsein]*

Sie vertiefen ihr Wissen, um Informationen rationell zu gewinnen, effizient zu verarbeiten, kritisch zu bewerten sowie ziel- und adressatengerecht zu präsentieren. Sie sind zunehmend in der Lage, gewonnene Informationen einzuordnen und zu nutzen. *[Informationsbeschaffung und -verarbeitung]*

Sie erweitern und vertiefen ihre Kenntnisse über Medien, Mediengestaltungen und Medienwirkungen. Sie sind in der Lage, mediengepägte Probleme zu erfassen, zu analysieren und ihre medienkritischen Reflexionen zu verstärken. *[Medienkompetenz]*

Die Schüler wenden selbstständig und zielorientiert Lernstrategien an, die selbstorganisiertes und selbstverantwortetes Lernen unterstützen und auf lebenslanges Lernen vorbereiten. *[Lernkompetenz]*



Sie vertiefen erworbene Problemlösestrategien und entwickeln das Vermögen weiter, planvoll zu beobachten, zu beschreiben, zu analysieren, zu ordnen und zu synthetisieren. Sie sind zunehmend in der Lage, problembezogen deduktiv oder induktiv vorzugehen, Hypothesen zu bilden sowie zu überprüfen und gewonnene Erkenntnisse auf einen anderen Sachverhalt zu übertragen. Sie lernen in Alternativen zu denken, Phantasie und Kreativität weiter zu entwickeln und Lösungen auf ihre Machbarkeit zu überprüfen. *[Problemlösestrategien]*

Sie entwickeln vertiefte Reflexions- und Diskursfähigkeit, um ihr Leben selbstbestimmt und verantwortlich zu führen. Sie lernen, Positionen, Lösungen und Lösungswege kritisch zu hinterfragen. Sie erwerben die Fähigkeit, differenziert Stellung zu beziehen und die eigene Meinung sachgerecht zu begründen. Sie eignen sich die Fähigkeit an, komplexe Sachverhalte unter Verwendung der entsprechenden Fachsprache sowohl mündlich als auch schriftlich logisch strukturiert und schlüssig darzulegen. *[Reflexions- und Diskursfähigkeit]*

Sie entwickeln die Fähigkeit weiter, effizient mit Zeit und Ressourcen umzugehen, indem sie Arbeitsabläufe zweckmäßig planen und gestalten sowie geistige und manuelle Operationen beherrschen. *[Arbeitsorganisation]*

Sie vertiefen die Fähigkeit zu interdisziplinärem Arbeiten, bereiten sich auf den Umgang mit vielschichtigen und vielgestaltigen Problemen und Themen vor und lernen, diese mehrperspektivisch zu betrachten. *[Interdisziplinarität, Mehrperspektivität]*

Sie entwickeln Kommunikations- und Teamfähigkeit weiter. Sie lernen, sich adressaten-, situations- und wirkungsbezogen zu verständigen und erfahren, dass Kooperation für die Problemlösung zweckdienlich ist. *[Kommunikationsfähigkeit]*

Die Schüler entwickeln die Fähigkeit zu Empathie und Perspektivwechsel weiter und sind bereit, sich für die Rechte und Bedürfnisse anderer einzusetzen. Sie setzen sich mit unterschiedlichen Positionen und Wertvorstellungen auseinander, um sowohl eigene Positionen einzunehmen als auch anderen gegenüber Toleranz zu entwickeln. *[Empathie und Perspektivwechsel]*

Sie entwickeln interkulturelle Kompetenz, um offen zu sein, sich mit anderen zu verständigen und angemessen zu handeln. *[Interkulturalität]*

Sie nehmen natürliche Lebensräume differenziert wahr, stärken ihr Interesse an der Natur und das Bewusstsein des verantwortungsvollen Umgangs mit ihr. *[Umweltbewusstsein]*

Die Schüler entwickeln ihre individuellen Wert- und Normvorstellungen auf der Basis der freiheitlich-demokratischen Grundordnung in Achtung vor dem Leben, dem Menschen und vor zukünftigen Generationen. *[Werteorientierung]*

Sie entwickeln eine persönliche Motivation für die Übernahme von Verantwortung in Schule und Gesellschaft. *[Verantwortungsbereitschaft]*

Der Bildungs- und Erziehungsprozess ist individuell und gesellschaftsbezogen zugleich. Das Berufliche Gymnasium als eine Schulart im Beruflichen Schulzentrum muss als sozialer Erfahrungsraum den Schülern Gelegenheit geben, den Anspruch auf Selbstständigkeit, Selbstverantwortung und Selbstbestimmung einzulösen und Mitverantwortung bei der gemeinsamen Gestaltung schulischer Prozesse zu tragen.

**Gestaltung des Bildungs- und Erziehungsprozesses**

Die Unterrichtsgestaltung wird von einer veränderten Schul- und Lernkultur geprägt. Der Lernende wird in seiner Individualität angenommen, indem seine Leistungsvoraussetzungen, seine Erfahrungen und seine speziellen Interessen und Neigungen berücksichtigt werden. Dazu ist ein Unterrichtsstil notwendig, der beim Schüler Neugier weckt, ihn zu Kreativität anregt und Selbsttätigkeit und Selbstverantwortung verlangt. Durch unterschiedliche Formen der Binnendifferenzierung wird fachliches und soziales Lernen optimal gefördert.

Der altersgemäße Unterricht im Beruflichen Gymnasium geht von der Selbsttätigkeit, den erweiterten Erfahrungen und dem wachsenden Abstraktionsvermögen der Schüler aus. Durch eine gezielte Auswahl geeigneter Methoden und Verfahren der Unterrichtsführung ist diesem Anspruch Rechnung zu tragen. Die Schüler des Beruflichen Gymnasiums werden zunehmend an der Unterrichtsgestaltung beteiligt und übernehmen für die zielgerichtete Planung und Realisierung von Lernprozessen Mitverantwortung. Das verlangt von allen Beteiligten Engagement, Gemeinschaftsgeist und Verständnis für andere Positionen.

In der Klassenstufe 11 (Einführungsphase) unterstützt die Schule durch entsprechende Angebote die Schüler bei der Suche nach ihren speziellen Stärken, die ebenso gefördert werden wie der Abbau von Schwächen. Bei der Unterrichtsgestaltung sind Methoden, Strategien und Techniken der Wissensaneignung zu vermitteln und den Schülern in Anwendungssituationen bewusst zu machen. Dadurch sollen die Schüler lernen, ihren Lernweg selbstbestimmt zu gestalten, Lernerfolge zu erzielen und Lernprozesse und -ergebnisse selbstständig und kritisch einzuschätzen.

Die Jahrgangsstufen 12 und 13 (Qualifikationsphase) sind durch das Kursystem nicht nur mit einer veränderten Organisationsform verbunden, sondern auch mit weiteren, die Selbstständigkeit der Schüler fördernden Arbeitsformen. Der systematische und zielgerichtete Einsatz von neuen und traditionellen Medien fördert das selbstgesteuerte, problemorientierte und kooperative Lernen. Unterricht bleibt zwar lehrergesteuert, doch im Mittelpunkt steht die Förderung von Eigenaktivität der jungen Erwachsenen bei der Gestaltung des Lernprozesses. Die Schüler lernen Problemlöseprozesse eigenständig zu organisieren sowie die Ergebnisse eines Arbeitsprozesses strukturiert und in angemessener Form zu präsentieren. Ausdruck dieser hohen Stufe der Selbstständigkeit kann u.a. die Anfertigung einer besonderen Lernleistung (BELL) sein.

Eine von Kooperation und gegenseitigem Verständnis geprägte Lernatmosphäre an der Schule, in der die Lehrer Vertrauen in die Leistungsfähigkeit ihrer Schüler haben, trägt nicht nur zur besseren Problemlösung im Unterricht bei, sondern fördert zugleich soziale Lernfähigkeit.

Unterricht am Beruflichen Gymnasium muss sich noch stärker um eine Sicht bemühen, die über das Einzelfach hinausgeht. Die Lebenswelt ist in ihrer Komplexität nur begrenzt aus der Perspektive des Einzelfaches zu erfassen. Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen trägt dazu bei, andere Perspektiven einzunehmen, Bekanntes und Neuartiges in Beziehung zu setzen und nach möglichen gemeinsamen Lösungen zu suchen.

Im Beruflichen Gymnasium lernen und leben die Schüler gleichberechtigt miteinander. Der Schüler wird mit seinen individuellen Fähigkeiten, Eigenschaften, Wertvorstellungen und seinem Lebens- und Erfahrungshintergrund respektiert. In gleicher Weise respektiert er seine Mitschüler. Unterschiedliche Positionen bzw. Werturteile können geäußert und auf der Basis der demokratischen Grundordnung zur Diskussion gestellt werden.

Wesentliche Kriterien eines guten Schulklimas am Beruflichen Gymnasium sind Transparenz der Entscheidungen, Gerechtigkeit und Toleranz sowie Achtung und Verlässlichkeit im Umgang aller an Schule Beteiligten. Wichtige Partner sind die Eltern, die kontinuierlich den schulischen Erziehungsprozess begleiten und aktiv am Schulleben partizipieren sollen sowie nach Möglichkeit Ressourcen und Kompetenzen zur Verfügung stellen.

Die Schüler sollen dazu angeregt werden, sich über den Unterricht hinaus zu engagieren. Das in ein Berufliches Schulzentrum eingegliederte Berufliche Gymnasium bietet dazu genügend Betätigungsfelder, die von der Arbeit in den Mitwirkungsgruppen bis hin zu kulturellen und gemeinschaftlichen Aufgaben reichen.

Die gezielte Nutzung der Kooperationsbeziehungen des Beruflichen Schulzentrums mit Ausbildungsbetrieben, überbetrieblichen Einrichtungen, Kammern und Verbänden sowie Universitäten und Hochschulen bietet die Möglichkeit, den Schülern des Beruflichen Gymnasiums einen Einblick in die berufliche Tätigkeit zu geben. Des Weiteren können auch besondere Lernorte entstehen, wenn Schüler nachbarschaftliche bzw. soziale Dienste leisten. Dadurch werden individuelles und soziales Engagement bzw. Verantwortung für sich selbst und für die Gemeinschaft verbunden.

Schulinterne Evaluation muss zu einem selbstverständlichen Bestandteil der Arbeitskultur der Schule werden. Für den untersuchten Bereich werden Planungen bestätigt, modifiziert oder verworfen. Die Evaluation unterstützt die Kommunikation und die Partizipation der Betroffenen bei der Gestaltung von Schule und Unterricht.

Jedes Berufliche Gymnasium ist aufgefordert, unter Einbeziehung aller am Schulleben Beteiligten ein gemeinsames Verständnis von guter Schule als konsensfähiger Vision aller Beteiligten zu erarbeiten. Dazu werden pädagogische Leitbilder der künftigen Schule entworfen und im Schulprogramm konkretisiert.

## Fächerverbindender Unterricht

Während fachübergreifendes Arbeiten durchgängiges Unterrichtsprinzip ist, setzt fächerverbindender Unterricht ein Thema voraus, das von einzelnen Fächern nicht oder nur teilweise erfasst werden kann.

Das Thema wird unter Anwendung von Fragestellungen und Verfahrensweisen verschiedener Fächer bearbeitet. Bezugspunkte für die Themenfindung sind Perspektiven und thematische Bereiche. Perspektiven beinhalten Grundfragen und Grundkonstanten des menschlichen Lebens:

### Perspektiven

Raum und Zeit  
 Sprache und Denken  
 Individualität und Sozialität  
 Natur und Kultur

### thematische Bereiche

Die thematischen Bereiche umfassen:

Verkehr	Arbeit
Medien	Beruf
Kommunikation	Gesundheit
Kunst	Umwelt
Verhältnis der Generationen	Wirtschaft
Gerechtigkeit	Technik
Eine Welt	

### Verbindlichkeit

Es ist Aufgabe jeder Schule, zur Realisierung des fächerverbindenden Unterrichts eine Konzeption zu entwickeln. Ausgangspunkt dafür können folgende Überlegungen sein:

1. Man geht von Vorstellungen zu einem Thema aus. Über die Einordnung in einen thematischen Bereich und eine Perspektive wird das konkrete Thema festgelegt.
2. Man geht von einem thematischen Bereich aus, ordnet ihn in eine Perspektive ein und leitet daraus das Thema ab.
3. Man entscheidet sich für eine Perspektive, wählt dann einen thematischen Bereich und kommt schließlich zum Thema.

Nach diesen Festlegungen werden Ziele, Inhalte und geeignete Organisationsformen bestimmt.

Dabei ist zu gewährleisten, dass jeder Schüler pro Schuljahr mindestens im Umfang von zwei Wochen fächerverbindend lernt.

Bei einer Zusammenarbeit von berufsbezogenen und allgemein bildenden Fächern ist eine Zuordnung zu einer Perspektive oder einem Themenbereich nicht zwingend erforderlich.

## Lernen lernen

Die Entwicklung von Lernkompetenz zielt darauf, das Lernen zu lernen. Unter Lernkompetenz wird die Fähigkeit verstanden, selbstständig Lernvorgänge zu planen, zu strukturieren, zu überwachen, ggf. zu korrigieren und abschließend auszuwerten. Zur Lernkompetenz gehören als motivationale Komponente das eigene Interesse am Lernen und die Fähigkeit, das eigene Lernen zu steuern.

### Lernkompetenz

Im Mittelpunkt der Entwicklung von Lernkompetenz stehen Lernstrategien. Diese umfassen:

### Strategien

- Basisstrategien, welche vorrangig dem Erwerb, dem Verstehen, der Festigung, der Überprüfung und dem Abruf von Wissen dienen
- Regulationsstrategien, die zur Selbstreflexion und Selbststeuerung hinsichtlich des eigenen Lernprozesses befähigen
- Stützstrategien, die ein gutes Lernklima sowie die Entwicklung von Motivation und Konzentration fördern

Um diese genannten Strategien einsetzen zu können, müssen die Schüler konkrete Lern- und Arbeitstechniken erwerben. Diese sind:

### Techniken

- Techniken der Beschaffung, Überprüfung, Verarbeitung und Aufbereitung von Informationen (z. B. Lese-, Schreib-, Mnemo-, Recherche-, Strukturierungs-, Visualisierungs- und Präsentationstechniken)
- Techniken der Arbeits-, Zeit- und Lernregulation (z. B. Arbeitsplatzgestaltung, Hausaufgabenmanagement, Arbeits- und Prüfungsvorbereitung, Selbstkontrolle)
- Motivations- und Konzentrationstechniken (z. B. Selbstmotivation, Entspannung, Prüfung und Stärkung des Konzentrationsvermögens)
- Kooperations- und Kommunikationstechniken (z. B. Gesprächstechniken, Arbeit in verschiedenen Sozialformen)

Ziel der Entwicklung von Lernkompetenz ist es, dass Schüler ihre eigenen Lernvoraussetzungen realistisch einschätzen können und in der Lage sind, individuell geeignete Techniken situationsgerecht zu nutzen.

### Ziel

Schulen realisieren eigenverantwortlich die Lernkompetenzförderung. Die Lehrpläne bieten dazu Ansatzpunkte und Anregungen.

### Verbindlichkeit

Für eine nachhaltige Wirksamkeit muss der Lernprozess selbst zum Unterrichtsgegenstand werden. Gebunden an Fachinhalte sollte ein Teil der Unterrichtszeit dem Lernen des Lernens gewidmet sein.

## Teil Fachlehrplan Ethik

### Ziele und Aufgaben des Faches Ethik

#### Beitrag zur allgemeinen Bildung

Das Fach Ethik hat in einer pluralistischen Gesellschaft, in der vielfältige Wertvorstellungen, moralische Normen und Sinnangebote miteinander konkurrieren, die Aufgabe, den Schülern Orientierungshilfe zu geben und sie zu befähigen, ihr Leben selbstbestimmt und verantwortlich zu führen.

Das Fach trägt dazu bei, die reflexiven und moralischen Kompetenzen der Schüler zu fördern sowie ihre ethische Argumentations- und Diskursfähigkeit zu vertiefen.

Dabei orientiert es die Schüler auf die unverzichtbaren Grundlagen unseres Gemeinwesens, auf die Achtung der Menschenwürde und die Grundwerte, die im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und in der Verfassung des Freistaates Sachsen verankert sind. Das beinhaltet die Auseinandersetzung mit kulturellen Traditionen, mit philosophisch und religiös geprägten Wertvorstellungen sowie gesellschaftlichen Werten und Normen.

Das Fach Ethik stärkt die Bereitschaft und die Fähigkeit der Schüler, sich selbst in ihrem gesellschaftlichen Umfeld einzubringen, andere Menschen, deren Weltbild und Werteorientierungen zu verstehen, sich bei ihrer Lebensgestaltung im Beruf und Gesellschaft zu orientieren und begründete Wertmaßstäbe zu entwickeln.

Das Fach Ethik leistet einen entscheidenden Beitrag für die Studierfähigkeit, indem es die hermeneutische Kompetenz der Schüler entwickeln hilft und sie in die Lage versetzt, Inhalte aus anderen Fächern ethisch zu reflektieren und diskursiv zu behandeln.

#### allgemeine fachliche Ziele

Abgeleitet aus den Zielen und Aufgaben des Beruflichen Gymnasiums und dem Beitrag des Faches zur allgemeinen Bildung werden folgende allgemeine fachliche Ziele formuliert:

- Erweitern der ethischen Reflexions- und Urteilsfähigkeit zur selbstbestimmten und verantwortlichen Lebensgestaltung
- Vertiefen der moralischen Kompetenz in der Auseinandersetzung mit kulturellen Traditionen, mit philosophisch und religiös geprägten Wertvorstellungen sowie mit gesellschaftlichen Werten und Normen

#### Strukturierung

Der Lehrplan für das Fach Ethik am Beruflichen Gymnasium orientiert sich am entsprechenden Lehrplan der Mittelschule.

Die Klassenstufe 11 dient der Angleichung des Ausgangsniveaus der Schüler sowie der Vermittlung einer inhaltlichen und methodischen Basis für den Unterricht in der gymnasialen Oberstufe. Dies entspricht der Brückenfunktion der Klassenstufe 11. Einen Schwerpunkt bildet das Einüben grundlegender fachtypischer Arbeitsverfahren und Erkenntnisweisen sowie deren kritische Bewertung.

Der Lehrplan des Grundkurses dient dazu, das erworbene Wissen und die erworbenen Kompetenzen zu systematisieren und zu vertiefen.

Die Lernbereiche mit verpflichteten Charakter entsprechen in ihrem Aufbau und in ihrer inhaltlichen Gestaltung der philosophischen, ethischen und religionskundlichen Orientierung des Faches Ethik.

Die Lernbereiche mit Wahlpflichtcharakter thematisieren ethische Probleme und ausgewählte Schwerpunkte der verschiedenen fachspezifischen Ausrichtungen des Beruflichen Gymnasiums.

Das Fach Ethik ist durch seinen diskursiven Charakter geprägt. Die Orientierung auf die Anwendung der Prinzipien des Philosophierens dient der Fortführung und dem Ausbau der in der vorherigen Bildungsgängen entwickelten Dialoggemeinschaft.

**didaktische  
Grundsätze**

Die Schüler werden angeleitet, ihre Auffassungen zu artikulieren, sachgerecht zu vertreten, ethisch zu bewerten und im Diskurs zu neuen Erkenntnissen zu gelangen. Der Unterricht basiert auf dem Prinzip der Schülerorientierung, indem er an die Lebenswelt der Schüler anknüpft und Konflikte aus ihrem Lebensumfeld aufgreift.

Darüber hinaus ist aber auch die Behandlung von Themen unerlässlich, die nicht aus dem unmittelbaren Erfahrungshorizont bzw. Interessenbereich der Schüler stammen. Die Herleitung der Bedeutung solcher Themen für die Lebenswelt der Schüler fördert die Lernmotivation.

Ein weiterer didaktischer Grundsatz ist die Handlungsorientierung, die die Eigenverantwortlichkeit der Schüler in der Praxis fördert und werthaltige Erfahrungen im Unterricht ermöglicht.

Der Einsatz einer Vielfalt von Lern- und Unterrichtsmethoden dient den individuellen Zugang der Schüler zum jeweiligen Unterrichtsinhalt.

Die fachrichtungsbezogenen Schwerpunkte des jeweiligen Beruflichen Gymnasiums besitzen Vorrang bei der exemplarischen Behandlung ethischer Probleme.

**Übersicht über die Lernbereiche und Zeitrichtwerte****Zeitrichtwerte****Klassenstufe 11**

Lernbereich 1:	Werte, Normen und Konflikte	10 Ustd.
Lernbereich 2:	Was ist der Mensch?	16 Ustd.
Lernbereiche mit Wahlpflichtcharakter		2 Ustd.
Wahlpflicht 1:	Hermeneutik	
Wahlpflicht 2:	In den Grenzfällen des Lebens	
Wahlpflicht 3:	Ethische Aspekte in der Kommunikation	

**Jahrgangsstufen 12 /13**

Lernbereich 1:	Ansätze philosophischer Ethik und ihre Anwendung	32 Ustd.
Lernbereich 2:	Religion und die Suche nach einem Weltethos	20 Ustd.
Lernbereich 3:	Freiheit und Determination	24 Ustd.
Lernbereich 4:	Verantwortung	10 Ustd.
Lernbereich 5:	Anwendungsorientierte Ethik	10 Ustd.
Lernbereiche mit Wahlpflichtcharakter		4 Ustd.
Wahlpflicht 1:	Staatsphilosophie	
Wahlpflicht 2:	Kommunitarismus	
Wahlpflicht 3:	Persönlichkeitsgefährdende Gruppen	
Wahlpflicht 4:	Ethischer Diskurs	



**Klassenstufe 11****Ziele**

Die Schüler können ethische Aspekte in unterschiedlichen Lebensbereichen selbstständig erkennen und reflektieren sowie Verantwortung für ihr Handeln übernehmen.

Sie sind in der Lage, sich mit anderen über ihr Handeln zu verständigen und Konflikte zu lösen.

Die Schüler lernen wesentliche Bestimmungen des Menschen aus philosophischen und religiösen Sichtweisen kennen und setzen sich kritisch mit ihnen auseinander.

**Lernbereich 1: Werte, Normen und Konflikte 10 Ustd.**

<p>Übertragen der Kenntnisse über Werte und Normen bei der Beurteilung einer Handlung</p> <p>Anwenden von Konfliktlösungen</p>	<p>Werteorientierung und Wertewandel          Grundlagen gegenseitigen Verstehens          Begriffsanalyse, Podiumsdiskussion, Fallstudien          ⇒ Kommunikationsfähigkeit</p> <p>Probleme und Grenzen beim Verstehen, Kompromisse, Win-Win-Lösungen          Gruppenarbeit, Graffiti-Methode, Argumentationsstrategien          → MS ETH, Kl. 7, LB 1          ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit          ⇒ Problemlösestrategien</p>
--	--

**Lernbereich 2: Was ist der Mensch? 16 Ustd.**

<p>Kennen ausgewählter Bestimmungen des Menschen aus biologischer, religiöser und philosophischer Sicht</p>	<p>Unterschied zwischen Mensch und Tier aus traditioneller und moderner Sicht:          Aristoteles, Pico della Mirandola, Herder, Gehlen          Auseinandersetzung mit modernen Ansichten          Schülervortrag, Mindmap, Textanalyse          philosophische Anthropologie im Verhältnis zur Biologie: Scheler, Plessner, Gehlen          Politik und Menschenrechte: Aristoteles, Hume          Arbeit als Prozess zwischen Mensch und Natur: Marx          Zeichen und Symbole, Sprache: Cassirer          Bezogenheit auf das Göttliche/Gott          Transzendenzbezug          religiöse Erfahrungen und Vorstellungen          Mythen, Symbole, Rituale          Gruppenpuzzle, Mindmap, Schülervortrag          ⇒ Werteorientierung          ⇒ Interdisziplinarität und Mehrperspektivität          → EN, Gk, LB 3          → EN, Lk, LB 3          → DE, Gk 12, LB 3          → DE, Lk 12, LB 3</p>
---	---

<p>Übertragen der Kenntnisse von verschiedenen Vorstellungen vom Wesen des Menschen auf eine konkrete Lebenssituation</p>	<p>Begriffsbestimmung Humanität                  Achtung, Vertrauen, Zivilcourage                  standpunktbezogene Toleranz                  Sterbehilfe, Nächstenliebe, Sinn des Lebens, Arbeitslosigkeit                  Konsens- und Dissensfähigkeit                  Partnerarbeit, Gruppenarbeit, Besuch einer Gerichtsverhandlung, Pro- und Kontra-Diskussion, Dilemma-Diskussion                  ⇒ Verantwortungsbereitschaft                  ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit</p>
---	--

**Wahlpflicht 1: Hermeneutik 2 Ustd.**

<p>Kennen hermeneutischer Prinzipien</p>	<p>Zeitgebundenheit, Intentionalität, Adressatenorientierung, Wirkungsgeschichte                  Verfahren der Quellenerschließung                  historisch-kritischer Umgang                  hermeneutischer Zirkel                  Begriffsanalyse, Fallstudie                  → Gk 12/13, LB 1                  ⇒ Lernkompetenz</p>
--	---

**Wahlpflicht 2: In den Grenzfällen des Lebens 2 Ustd.**

<p>Beurteilen von Handlungen in einem ausgewählten Grenzfall des Lebens</p>	<p>Erste Hilfe, Unfall-, Sterbehilfe, Organtransplantation, Schwangerschaftsabbruch                  Gruppenarbeit, Dilemmadiskussion, Internetrecherche, Schülervortrag, Expertenkommission                  → MS ETH, Kl. 9, LB 1                  ⇒ Verantwortungsbereitschaft</p>
---	---

**Wahlpflicht 3: Ethische Aspekte in der Kommunikation 2 Ustd.**

<p>Beurteilen einer ausgewählten kommunikativen Situation nach ethischen Gesichtspunkten</p>	<p>Fairness, Verständigungsbereitschaft                  Zuhören können, Ausreden lassen                  Anwendung der Goldenen Regel                  Filmsequenzen, Körpersprache analysieren                  Diskussion: Wo beginnt verbale Gewalt?                  ⇒ Kommunikationsfähigkeit</p>
--	---

## Jahrgangsstufen 12 und 13

### Ziele

Die Schüler setzen sich mit verschiedenen philosophischen und religiösen Konzeptionen auseinander und können deren Geltungsansprüche kritisch reflektieren. Sie erweitern ihre Urteilsfähigkeit, indem sie Voraussetzungen und Folgen ethischer Urteile und religiöser Vorstellungen erkennen und bewerten.

Durch die Auseinandersetzung mit aktuellen Problemen gewinnen die Schüler zunehmend Sicherheit in der Begründung eines eigenen ethischen Standpunktes. Sie können andere Verhaltensweisen und Lebensformen tolerieren.

Die Schüler lernen unterschiedliche Deutungen des Spannungsfeldes von Freiheit und Determination kennen und reflektieren verhaltensbestimmende Faktoren. Sie erkennen, dass sie trotz dieser Einschränkungen zu eigenen Urteilen und Entscheidungen verpflichtet sind und diese verantworten müssen.

Ausgehend von der zentralen Bedeutung der Verantwortung verfügen die Schüler über Orientierungs- und Entscheidungshilfen aus den Bereichen der anwendungsorientierten Ethik.

Sie erwerben Grundlagen für die Herausbildung eines fachrichtungsspezifischen Berufsethos.

### Lernbereich 1: Ansätze philosophischer Ethik und ihre Anwendung 32 Ustd.

<p>Anwenden ausgewählter hermeneutischer Prinzipien bei der Erarbeitung der Ziele und Bestimmungen der philosophischen Ethik</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- der Antike</li> <li>- der Spätantike</li> <li>- des Mittelalters</li> <li>- der Neuzeit</li> <li>- der Aufklärung</li> <li>- der Philosophie des 19. Jahrhunderts</li> <li>- der philosophischen Richtungen im 20. Jahrhundert</li> </ul>	<p>Grundformen moralischer und ethischer Argumentation, Zeitgebundenheit, Intentionalität, Adressatenorientierung, Wirkungsgeschichte</p> <p>Anfänge der griechischen Philosophie Mäeutik, Höhlengleichnis, Eudaimonia, Mesoteslehre, Tugendlehre Sokrates, Platon, Aristoteles</p> <p>Lust – Pflicht: Epikur, Stoiker, Mark Aurel, Kyniker, Eklektiker, Skeptiker</p> <p>Dogma, Glauben und Wissen, Scholastik, Augustin, Thomas von Aquin</p> <p>Politik und Moral, Staatsphilosophie, Naturbeherrschung, Erkenntnislehre: Machiavelli, Bacon, Hobbes, Spinoza, Leibnitz</p> <p>Empirismus, Erkenntnistheorie, Pflichtethik, Gesellschaftsvertrag, Erziehung: Locke, Hume, Rousseau, Kant, Lessing</p> <p>Wissenschaftslehre, Dialektik, Mitleidsethik, Utilitarismus, Nihilismus, Moralität, Gesinnungsethik: Fichte, Hegel, Schopenhauer, Mill, Nietzsche, Freud, Weber</p> <p>Existenzphilosophie, Hermeneutik, Was ist Wissenschaft? Frankfurter Schule Anthropologie: Heidegger, Gadamer, Popper, Sartre, Camus, Gehlen, Habermas</p> <p>Recherche, Begriffsanalyse, Gruppenarbeit, Schülervortrag, Projektorientierter Unterricht, Textanalyse, Pro- und Kontra-Diskussion, Argumentationsstrategien, Videosequenzen</p> <p>→ Kl. 11, LBW 1 → MS ETH, Kl. 10, LB 1</p>
---	--

<p>Beurteilen von aktuellen ethischen Problemen im Bezug auf die philosophische Ethik</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ Informationsbeschaffung und -verarbeitung</li> <li>⇒ Lernkompetenz</li> <li>⇒ Methodenbewusstsein</li> </ul> <p>Diskussion an aktuellen fachrichtungsspezifischen Beispielen</p> <p>Rollenspiele, Pro- und Kontra-Diskussion, Dilemmadiskussion, Gewissensentscheidung, Expertenkommission, Argumentationsstrategien</p> <p>→ WPRA, 12, LB 1</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit</li> </ul>
---	--

**Lernbereich 2: Religion und die Suche nach einem Weltethos 20 Ustd.**

<p>Sich positionieren zur Religion Was ist Religion?</p>	<p>Erfahrungen mit der Religion</p> <p>Begriffserklärung</p> <p>Ursachen</p> <p>Formen von Religiosität</p> <p>Funktionen: weltanschauliche, psychische, soziale und ethische</p> <p>Begriffsanalyse, Mindmap, Collagen</p> <p>verschiedene Gottesbeweise</p> <p>Aristoteles, Anselm von Canterbury, Thomas von Aquin, Kant, Swinburne</p> <p>Gruppenarbeit, Schülervortrag, Textanalyse</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ Informationsbeschaffung und -verarbeitung</li> </ul>
<p>Sich positionieren zur Religionskritik</p>	<p>Feuerbach, Marx, Nietzsche, Freud, Sartre, Barth</p> <p>Gott als Hypothese</p> <p>Theodizee - Frage aus religiöser und philosophischer Sicht</p> <p>Quellenarbeit, Pro- und Kontra-Diskussion</p> <p>Expertenkommission</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ Lernkompetenz</li> <li>⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit</li> </ul>
<p>Kennen des Projektes Weltethos</p>	<p>Besinnen auf einen kulturübergreifenden ethischen Grundkonsens als Beitrag zur Verständigung und zum Weltfrieden</p> <p>Erklärung zum Weltethos: Küng</p> <p>Brainstorming, Problem-Diskussion, mediale Gestaltung</p> <p>→ MS ETH, Kl. 10, LB 2</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit</li> <li>⇒ Empathie und Perspektivwechsel</li> </ul>

**Lernbereich 3: Freiheit und Determination****24 Ustd.**

<p>Kennen verschiedener Bedeutungen von Freiheit</p> <p>- in den Naturwissenschaften</p> <p>- in den Humanwissenschaften</p> <p>- in den Rechtswissenschaften</p>	<p>Erfahrungen und Deutungen</p> <p>Begriffsbestimmungen:</p> <p>Determination/Indetermination, Willens-, Glaubens- und Handlungsfreiheit</p> <p>→ Kl. 11, LB 1</p> <p>⇒ Informationsbeschaffung und -verarbeitung</p> <p>⇒ Methodenbewusstsein</p> <p>klassische Mechanik Newton</p> <p>Quantenmechanik: Planck, Heisenberg</p> <p>Verhaltensbiologie: Lorenz</p> <p>Konditionierung: Skinner</p> <p>Genetik: Rolle der Erbanlagen</p> <p>Soziologie: Gehlen</p> <p>Psychologie: Freud, Jung, Adler</p> <p>Rechtswissenschaften: Hobbes</p> <p>Philosophie: Kant, Hegel, Schopenhauer, Nietzsche, Jaspers, Sartre</p> <p>Recherche, Quellenanalyse, Textarbeit, Diskussion, projektorientierter Unterricht, Erstellen von Schautafeln, Schülervortrag</p> <p>Recht und Gerechtigkeit, Naturrecht und Rechtspositivismus, Gerechtigkeit, Gerechtigkeits-theorien, Strafe</p> <p>Begriffsanalyse, Brainstorming, Mindmap, Recherche, Quellenarbeit, Gruppenarbeit</p> <p>projektorientierter Unterricht, Erstellen von Schautafeln, Schülervortrag</p> <p>→ GE/GK, Gk 12, LB 1</p> <p>⇒ Medienkompetenz</p> <p>⇒ Lernkompetenz</p>
---	---

**Lernbereich 4: Verantwortung****10 Ustd.**

<p>Beurteilen der Verantwortung des Menschen in Wissenschaft und Technik</p>	<p>soziale Selbstverantwortung</p> <p>Verantwortungsethik: Jonas</p> <p>Rechenschaft für sein Tun oder Lassen</p> <p>Gesinnungsethik</p> <p>Vorbildwirkung, Wissenschaftlicher Ethos</p> <p>Freiheit der Forschung, Folgenabschätzung</p> <p>Einfluss der Wissenschaft auf das menschliche Denken</p> <p>Probleme und Gefahren der Wissenschaft</p> <p>Verantwortung für die Folgen wissenschaftlicher Arbeit</p> <p>Dilemmadiskussion, Gewissensentscheidung</p> <p>→ MS ETH, Kl. 10, LB 1</p> <p>→ MS BIO, Kl. 10, LB 1</p> <p>→ WT, Gk 12/13, LB 4</p> <p>→ INF, Gk 12/13, LB 3</p>
--	--

- GE/GK, Kl. 11, LB 1
- ⇒ Berufsorientierung
- ⇒ Problemlösestrategien

**Lernbereich 5: Anwendungsorientierte Ethik 10 Ustd.**

Gestalten von Grundsätzen ethischen Handelns in verschiedenen Bereichen von Beruf und Gesellschaft	Umweltethik, Wirtschaftsethik, Technikethik projektorientierter Unterricht, Recherche, Gruppenarbeit, mediale Gestaltung, Schülervortrag ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit ⇒ Berufsorientierung
--	---

**Wahlpflicht 1: Staatsphilosophie 4 Ustd.**

Einblick gewinnen in ausgewählte Staatsphilosophien	Sokrates, Platon, Hobbes, Locke, Marx projektorientierter Unterricht, Recherche, Expertenkommission ⇒ Informationsbeschaffung und -verarbeitung
---	---

**Wahlpflicht 2: Kommunitarismus 4 Ustd.**

Kennen ausgewählter Elemente des Kommunitarismus	sozialtheoretische, sozialpolitische und moralphilosophische Ansätze Begriffsanalyse, Pro- und Kontra-Diskussion, Rollenspiele ⇒ Informationsbeschaffung und -verarbeitung ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit
--	--

**Wahlpflicht 3: Persönlichkeitsgefährdende Gruppen 4 Ustd.**

Beurteilen von Sinnangeboten persönlichkeitsgefährdender Gruppen	Begriffserklärung, Merkmale, Auswirkungen und Gefahren, Checkliste des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus Mindmap, Expertenbefragung: Sektenbeauftragte Video, mediale Gestaltung ⇒ Informationsbeschaffung und -verarbeitung ⇒ Werteorientierung
--	---

**Wahlpflicht 4: Ethischer Diskurs****4 Ustd.**

Gestalten eines ethischen Diskurses	Anwendung hermeneutischer Prinzipien Kindstötung, Entführungen, Erpressung, Gewalt an Schulen, Globale Gewalt, Entwicklungshilfe, Politikverdrossenheit Recherche, Pro- und Kontra-Diskussion, mediale Gestaltung Dilemmadiskussion Besuch einer Gerichtsverhandlung ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit ⇒ Problemlösestrategien
-------------------------------------	---